

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Ostpreußen, Saar- und Rheinprovinz, Ostpreußen, Litauen, Luxemburg 4.50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5.50 Reichsmark pro Quartal.

Der „Vorwärts“ mit der wichtigsten Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Aus der Welt“, „Frauenstimme“, „Der Kinderfreund“, „Jugend-Vorwärts“ und „Bild in die Welt“ erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Donnerstag, den 7. April 1927

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Anzeigenpreise:

Die einfache Nonpareille-Zeile 30 Pfennig. Restzeile 6.- Reichsmark. „Klein-Anzeigen“ das fertige Drucke Wort 25 Pfennig (außer bei festgedruckten Worten), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Einmalige des ersten Wort 15 Pfennig. Jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Weltmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnenten Seite 40 Pfennig.

Knebeln für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

„Nationale“ Anwälte des Trustkapitals. „Arbeiterführer“ Behrens vertritt den internationalen Zündholztrust im Reichstag. — Sozialdemokratische Enthüllungen. — Schwere Schlappe des Bürgerblocks.

Als der Reichstag gestern das Grundgesetz über die Regierungsführung im nächsten Jahre, den Reichshaushalt, verabschiedete, funktionierte die Mehrheitsmaschine — der Bürgerblock brachte die Jinsen für das Geschäft nach Hause, für das die Deutschnationalen offiziell ihren Monarchismus, die Stresemann-Partei ihren Liberalismus, das Zentrum seine Sozialpolitik preisgegeben hatten, nur um die Interessen des Besitzes zusammenzuschmieden. Die Mehrheitsmaschine konnte aber nicht verhindern, daß kurz vor der entscheidenden Abstimmung dem Bürgerblock eine moralische Niederlage beschieden wurde, wie sie selten eine Regierung erlebt hat. Alle Gefahren einer Vertopplung der Interessen des Großkapitals mit der Reichsleitung — Gefahren, die man bisher bei den Bürgerlichen zu leugnen suchte — wurden weithin sichtbar.

Die Reichsregierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Zündholzindustrie „regeln“ soll. Diese Regelung besteht darin, daß die Produktion für jeden bei Geschäftsjahresende verbotlich wird, der nicht dazu ausdrücklich konzessioniert ist. Die Gewerbesteuer wird also aufgehoben. Kuppelnieher dieser Bestimmung ist aber nicht etwa die deutsche Industrie, sondern der schwedisch-amerikanische Zündholztrust, der fast drei Viertel der deutschen Zündholzfabriken beherrscht. Weshalb dieses Privileg für einen ausländischen Konzern, wo doch die gesamte Wirtschafts- und Handelspolitik des Reichsblocks nach seinen Erklärungen das Ziel verfolgt, die „nationale“ Arbeit zu schützen?

Die gestrigen Reichstagsverhandlungen ergaben nun das überraschende Bild, daß die Fäden des Schweden-Trusts über einen Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion bis hinein in das Parlament und in die Reichsregierung laufen. Genosse Kurt Heinig, der gestern seine erste Rede im Reichstag hielt, konnte mit schlagender Beweisraft nachweisen, daß der deutschnationale Abgeordnete Behrens während der Ausschußberatungen fortgesetzt mit dem Vertrauensmann der Iwar-Kreuzer-Gruppe, dem Direktor Regenzahn und seinen Leuten verhandelt hat! Aber noch mehr: Behrens, der als Führer des christlichen Landarbeiterverbandes ja nicht gerade als Sachverständiger für Industriefragen gelten kann, steht in einem unmittelbaren Geschäftsverhältnis zu der schwedischen Kapitalgruppe, deren Ausdehnung im internationalen und im deutschen Wirtschaftsgetriebe vom „Vorwärts“ wiederholt geschildert wurde. Herr Franz Behrens war nämlich eine Zeitlang Aufsichtsrat der Norddeutschen Zündholzaktiengesellschaft. Schwerlich waren es die von der Deutschnationalen Partei so hochgepriesenen Gründe der politischen Sauberkeit, die Herrn Behrens veranlaßten, dieses schöne Mandat niederzulegen. Denn da das wahre Genie sich nicht so leicht von den Sternen seines Schicksals zu trennen vermag, landete er sofort wieder in einem anderen Aufsichtsrat, dem der Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank, deren halbes Aktienkapital in den Händen der Schwedengruppe sich befindet. So war Behrens, der Landarbeiterführer unter den christlichen Gewerkschaften, geschäftlich an dem Zündholztrust interessierter, und er nahm als Reichstagsabgeordneter diese Geschäftsbeziehungen wahr, trat als Industriefachverständiger seiner Partei im Ausschuß auf, unterhielt sich während der Verhandlungen mit seinen Geschäftsfreunden — kurz: „schob die Sache“, wie man so zu sagen pflegt.

Während des Entsetzens auf den Bänken der Regierungsparteien, die ob dieser Darstellung des Genossen Heinig alle Fassung verloren hatten. In der Tat: Was hätten die Bürgerlichen gesagt, wenn einem Vertreter der Linksparteien solche Interessen hätten nachgewiesen werden können? — In der Barmat-Heße haben wir einen Vorgeschmack davon bekommen. Hier aber hat — was wohl überhaupt noch nicht dagewesen ist — ein führendes Mitglied der deutschnationalen Fraktion dem Bestreben eines ausländischen Trusts Vorschub geleistet, sich auf dem deutschen Markt ein privates, nur durch wenige Ausnahmestimmungen gemildertes Monopol zu schaffen! Allerdings ist ja bei den Deutschnationalen das politische Gewissen gerade in dieser Hinsicht von einer fast unausdenkbaren Elastizität. Hat nicht der christliche Landarbeiterverband unter Führung von Behrens wiederholt Spenden des Reichslandbundes, der Organisation der großagrarischen Arbeitgeber, entgegengenommen, und war es nicht Herr Behrens selber, der den jetzt wegen Anstiftung zum Fememord zum Tode verurteilten

Oberleutnant Paul Schulz längere Zeit hindurch innerhalb seiner Organisation beschäftigt und ihm sogar ein Darlehen der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände vermittelt hat?

Nach der Rede Heinigs beantragte Genosse Hilferding die Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß. Die Regierungsbänke waren ziemlich leer. Herr Behrens meldete sich nicht zum Wort. Niemand anderer trat für ihn ein. Hilferdings Antrag wurde angenommen.

Das zu verhindern, wäre für die Regierungsparteien leicht gewesen, wenn sie nur die Fassung behalten hätten. Wollten sie die Situation für sich retten, so brauchten sie nur die Geschäftsordnungsdebatte fortzuführen, bis sie ihre Anhänger im Saal hatten. Aber alles blieb bei ihnen stumm. Der Schreck lähmte die Zunge. So kam blitzschnell die Abstimmung, die für sie zur Niederlage wurde.

Eine Episode nur — aber eine bezeichnende: Der deutschnationale Landarbeiterführer wird als Sachwalter des internationalen industriellen Großkapitals anklarat! Wie viele, die auf den Bänken der Rechten thronen und dem ahnungslosen Volk durch eine vergiftete Presse täglich einreden, die „nationale“ Arbeit sei bei ihnen geborgen, können die Vorwürfe auf sich selbst beziehen, ob sie nun die Sachwalter des internationalen Stahltrusts, die Freunde der chemischen Industrie und der Großbanken sind? Bizarriert haben die Enthüllungen Heinigs in diese Zusammenhänge hineingeleuchtet.

Die Arbeiterschaft hat allen Anlaß, der Vertretung von Politik und Geschäft, wie sie gestern zutage getreten ist, ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Auch der Mantel christlicher Gewerkschaftstätigkeit wird dann nicht mehr die Tatsache verdecken können, der der Rechtsblock seine Existenz verdankt: daß es nämlich nur allzu viel Arbeiter gibt, die sich noch heute von der nationalen Phrase blenden lassen, wenn sie bei den Wahlen über die Regierungsführung entscheiden sollen.

Der Reichstag trat gestern zunächst in die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Erlaubnispflicht für die Herstellung von Zündhölzern ein. Den Bericht über die Verhandlungen des Volkswirtschaftlichen Ausschusses gibt Abg. Behrens (Dnat.). Es sind einige Änderungen in der Vorlage angenommen worden. So muß die Erlaubnis auch erteilt werden, wenn die Konsumvereine bestehende Fabriken erweitern oder neue einrichten wollen.

Der Vizepräsident schlägt eine Redezeit von 15 Minuten für jede Fraktion vor. Auf Antrag des Abg. Hilferding (Soz.) wird die Redezeit auf 45 Minuten festgesetzt.

Abg. Rauch-Rünchen (Bayr. Rp.) hat zwar grundsätzliche Bedenken gegen diese Vorlage, bei der eigenartigen Lage der Zündholzindustrie sei aber diese Regelung notwendig gemeint, daher stimmten die Regierungsparteien dem Entwurf zu.

Abg. Heinig (Soz.)

bezeichnet es als eigenartig, daß die Regierungsparteien sich mit einer so kurzen Erklärung begnügen, trotzdem die Vorlage doch bei ihnen so erhebliche Bedenken erregt habe. Sie bringe doch die Aufhebung der Gewerbesteuer für einen Beruf, der 4000 Arbeiter beschäftigt. Die Zündholzindustrie wird heute beherrscht von den Komplettmaschinen, die sich zumeist in den Fabriken des schwedischen Trusts befinden. Die vorhandenen Komplettmaschinen können noch einmal soviel produzieren, als es heute geschieht. Ueber den Zustand in den Fabriken haben sich die Sachverständigen außerordentlich ungünstig geäußert. Das Reichswirtschaftsministerium

Friedenspolitik — nicht Abrüstung.

Eine Botschaft Briands an Nordamerika.

New York, 6. April. (WZ.) Aus Anlaß des zehnten Jahrestages von Amerikas Eintritt in den Weltkrieg hat Außenminister Briand, der soeben jede Beteiligung Frankreichs an Coolidges Abrüstungskonferenz abgelehnt hat, an die „Associated Press“ eine Botschaft geschickt, in der er ausführt: Der Friedenswille ist wichtiger als technische Abrüstung. Frankreich und Amerika gehen verschiedene Wege, haben aber das gleiche Ziel. Frankreich rüstet lediglich zu Verteidigungszwecken und hat durch sein allgemeines Dienstgesetz dafür gesorgt, daß der Krieg lässig für niemand von Nutzen, dagegen für alle eine schwere Last ist. Der Krieg als Mittel der Staatspolitik ist bereits von den Unterzeichnern der Völkerbundsatzung und der Locarnoverträge abgelehnt worden. Frankreich wäre bereit, mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen zu schließen, durch das der Krieg in die Acht erklärt wird (outlawing war). Ein solches Abkommen würde die Grundlage der internationalen Friedenspolitik erheblich festigen. Die beiden großen befreundeten Nationen, die beide für die Sache des Friedens arbeiten, würden damit der Welt das beste Beispiel dafür geben, daß das gegenwärtig erreichbare Ziel nicht Entwaffnung, sondern Befähigung der Friedenspolitik ist. Briand schließt seine Botschaft mit einem Willkommensgruß für die amerikanische Legion, die im September sich selbst überzeugen könne, daß Frankreich ebenso eifrig für den Frieden arbeite, wie es damals eifrig das Kriegshandwerk betrieben habe.

jeht der Pazifismus gegen die Abrüstung ausgespielt wird. Briands Erklärung, daß „das gegenwärtige Ziel nicht die Entwaffnung“ sei, wird nicht nur bei den friedenswilligen Massen Amerikas die bittere Erinnerung wachrufen an die Parole, mit der sie in den Weltkrieg zogen, um ein neues Zeitalter des Friedens zu beginnen; sie leitet auch Wasser auf die Mühlen der deutschen Nationalisten, die die eigene Aufrüstung fordern.

„Die Abrüstungskonferenz arbeitet zu schnell“ Eine italienische Klage. — Debatte über die Begrenzung der Militärausgaben.

Genf, 6. April 1927. (Eigener Drahtbericht.) Die Abrüstungskonferenz befand sich am Mittwoch nachmittag mit dem Abschnitt über die Budgets, wozu als erster Redner Graf Bernstorff über das Wort ergriff und unter Hinweis auf die Beratungen in den Unterausschüssen A und B darlegte, daß die Beschränkung der Militärbudgets kein geeignetes Mittel für die Beschränkungen der Rüstungen und namentlich auch nicht für die Beschränkung des Kriegsmaterials wie des Landheeres sei. Darum schlug der deutsche Delegierte eine Konventionsbestimmung mit entsprechenden Tabellen vor, wonach die Staaten sich verpflichten, die Maximalzahl der Gewehre und Maschinengewehre, der Kanonen unter 15 Zentimeter Kaliber und darüber, der Mörser aller Arten, der Panzerautomobile sowie der Tanks und der Munition für jede Waffenart maximal zu begrenzen. De Brouckere äußerte dazu, daß solche Angaben nur dann einen Wert hätten, wenn die ausgearbeitete Konvention für den Waffenhandel und die noch zu schaffende Konvention der Waffenfabrikation in Kraft getreten sein wird. Der amerikanische Delegierte erklärte ebenfalls, daß seine Regierung die Methode der Budgetbeschränkung als unpraktisch und unbrauchbar betrachte.

Dann setzte eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein, wobei der italienische Delegierte wiederum monierte, daß die Kommission zu rasch arbeite und den Delegierten und Experten zu wenig Zeit zum Studium und zur Einholung von Anträgen lasse. De Brouckere und Lord Teell wiesen ihn darauf hin, daß die Kommission unbedingt in dieser Session endlich zu einem Abschluß der Arbeiten und zur Aufstellung des Programms der Abrüstungskonferenz kommen müsse.

Vor wenigen Tagen erst hat Frankreich die zweite Einladung Coolidges, zur Seeabrüstungskonferenz wenigstens einen Beobachter zu entsenden, hinhaltend abgelehnt. Es hatte das mit der Rücksicht auf den Völkerbund und seine Abrüstungskonferenz begründet. In dieser Antwortnote, über die das Pariser Kabinett wochenlang immer wieder beraten hatte, blieb die Absicht, die Abrüstung zu sabotieren, verhallt. Die Rundgebung des französischen Außenministers zum Jahrestage des amerikanischen Kriegsbeginns dagegen zerreißt den Schleier, den er nicht ungeschickt über die Politik Poincarés gebreitet hielt. Gerade aus Briands Munde hätte die Formel nicht kommen dürfen: Der Friedenswille ist wichtiger als die Abrüstung. Es ist der neueste Beweis für die steigende Flut internationaler Reaktion, daß













**Theater Lichtspiele**  
GEW.

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
Platz d. Repub.  
7 Uhr: Siegfried  
Schauspielhaus  
U.: Ein besserer  
Herr  
Schiller-Theater  
8 Uhr: Raxia

**Städtische Oper**  
Charlottenburg  
7 1/2 Uhr:  
Jugend im Mal  
Abonn.-Turnus IV.

**Deutsches Theater**  
Norden 10334-37  
8 U. Ende 11 U.  
Der Arzt am  
scheidungsweg

**Die Komödie**  
Bismarck 2414 7514  
8 Uhr, Ende 10 1/2 U.  
Mannequins  
Nachtvorstellung  
11 Uhr  
Neu e  
Zum 1. Male:  
Revue: Was Sie wollen  
Preise 2, 3, 4 u. 5 M.

**Volksbühne**  
Theater am Südpark  
8 Uhr  
Gewitter über  
Gottland  
Morgen 8 Uhr:  
Volpone

**Komische Oper**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
Sünden  
der Welt  
Die weltstädtische  
James-Klein-Revue  
250 Mitwirkende / Theaterk.  
ab 10 Uhr ununterbr. geöffnet.

**Rennen zu Strausberg**  
Donnerstag, den 7. April  
nachm. 3 Uhr

**Kammerspiele**  
Norden 10334-37  
8 Uhr: Ende 10 Uhr  
Toni

**Theat. u. Nollendorpl.**  
Kurfürst 2091  
8 Uhr: Ende 10 1/2 U.  
Drei arme  
kleine Mädels

**Metropoli-Theat.**  
Täglich 8 Uhr:  
Zirkusprinzessin

**Thalia-Theater**  
8 Uhr:  
Der müdige  
Seefahrer

**altshaus-Glossen**  
Dts. Künstler-Th  
Richard Tauber, Rita Gray  
Jer Zarewitsch

**Lessing-Theater**  
S.U.: Der Patriot  
Wagner, Kasper

**Wahnia-Theat.**  
Nollendorpl. 110/112  
Die von der  
Liebe leben!

**Zentral-Theater**  
Täglich 8 Uhr:  
Der blonde Zigeuner  
Caprice von Maria Baum  
Allermann, Klein, Kallisch,  
Ferd. Witten, v. Dotsch

**arowsky-Alton**  
Th. Königcrantz St.  
Hasenheide 2110  
8 Uhr:  
Die Schule v. Osnach

**Homödienhaus**  
Norden 6304  
8 Uhr:  
Das zweite  
Leben

**SCALA**  
Nollendorf 7360  
8 Uhr:  
Varieté-  
Neuheiten!

**ERIK CHARELL BRINGT**  
Bendow Westermeyer  
Wie einst im Mai  
mit  
Allred Braun, Comilia Spira  
1 1/2 Uhr: 1. Akt  
2 1/2 Uhr: 2. Akt  
3 1/2 Uhr: 3. Akt  
4 1/2 Uhr: 4. Akt  
5 1/2 Uhr: 5. Akt  
6 1/2 Uhr: 6. Akt  
7 1/2 Uhr: 7. Akt  
8 1/2 Uhr: 8. Akt  
9 1/2 Uhr: 9. Akt  
10 1/2 Uhr: 10. Akt  
11 1/2 Uhr: 11. Akt  
12 1/2 Uhr: 12. Akt

**Wintergarten**  
Variete  
Räucher  
gestaltet

**Trianon-Theater**  
Max Adalbert  
8 Uhr in den 2391  
„Müllers“  
Stg. 3 1/2, nachm. 1-6 M.  
Max Adalbert in „Kallisch“

**Rose-Theater**  
8 1/2 Uhr:  
Die beiden  
Nachtigallen

**Wallner-Theater**  
8 1/2 Uhr: Der Operettenerfolg  
8 1/2 Uhr:  
Küsse in der Nacht

**Reichshallen-Theater**  
Allabendlich 8 U. Sonntag nachm. 8 Uhr.  
Stettiner Sänger  
Das wundervolle April-Programm!  
Nachmittags: 11 u. 12 Uhr  
Preise, volles Programm  
Bühnen-Brenn!  
Baumbüchse,  
Varieté, Konzert u. Tanz.

**CASINO-THEATER** 8 Uhr:  
Nur noch bis 14. April!  
Familie Habenicht!  
Ab 16. April: Eine neue lustige Posse.  
Gutschein: Faust 1 Mk., Sessel 1,50 Mk.

**Der gute Kapitän-Kaulabak**  
ist in den meisten Theatern  
und Kinos erhältlich  
C. Röcker, Berlin  
Lichtenberger Straße 22. Kest. 3861

**Achtung!**  
Billiger Fleisch- und Wurstverkauf  
billig und gut  
40 Thauerstraße 40

**CIRCUS-BUSCH**  
Wegen Vorbereitung  
des gigantischen  
Manege-Schauspiels  
aller Zeiten  
**Ben Hur**  
bis einschli. 15. 4. gesch. oss.  
Premiere Sonntag 16.  
Rein Film! Lebendige Wirklichkeit!  
Volksstimmliche Sommerpreise.  
60 Pf. Galerie / Loge M. 6,-  
An den 3 Osterfeiertagen N. chm.  
30 Pf. Galerie / Loge M. 3,-  
Der Vorverkauf hat begonnen  
täglich ab 10 Uhr ununterbrochen.

**KAFFEE VATERLAND**  
Neu eröffnet:  
Tanz-Parkett  
Täglich:  
GROSSE  
KONZERTE  
Potsdamer  
Platz  
Orig. Douglas  
Jazz Band  
von 1 Uhr mittags bis  
2 Uhr nachts!  
Orig. Douglas  
Jazz Band  
Wöchentlich finden Preis-Tanzkonkurrenzen in Charleston, Foxtrott  
und Walzer statt!

**KEMPINSKI-BETRIEB**

Zum Frühjahrsputz

**VIM**  
putzt  
alles



Nimm Vim!

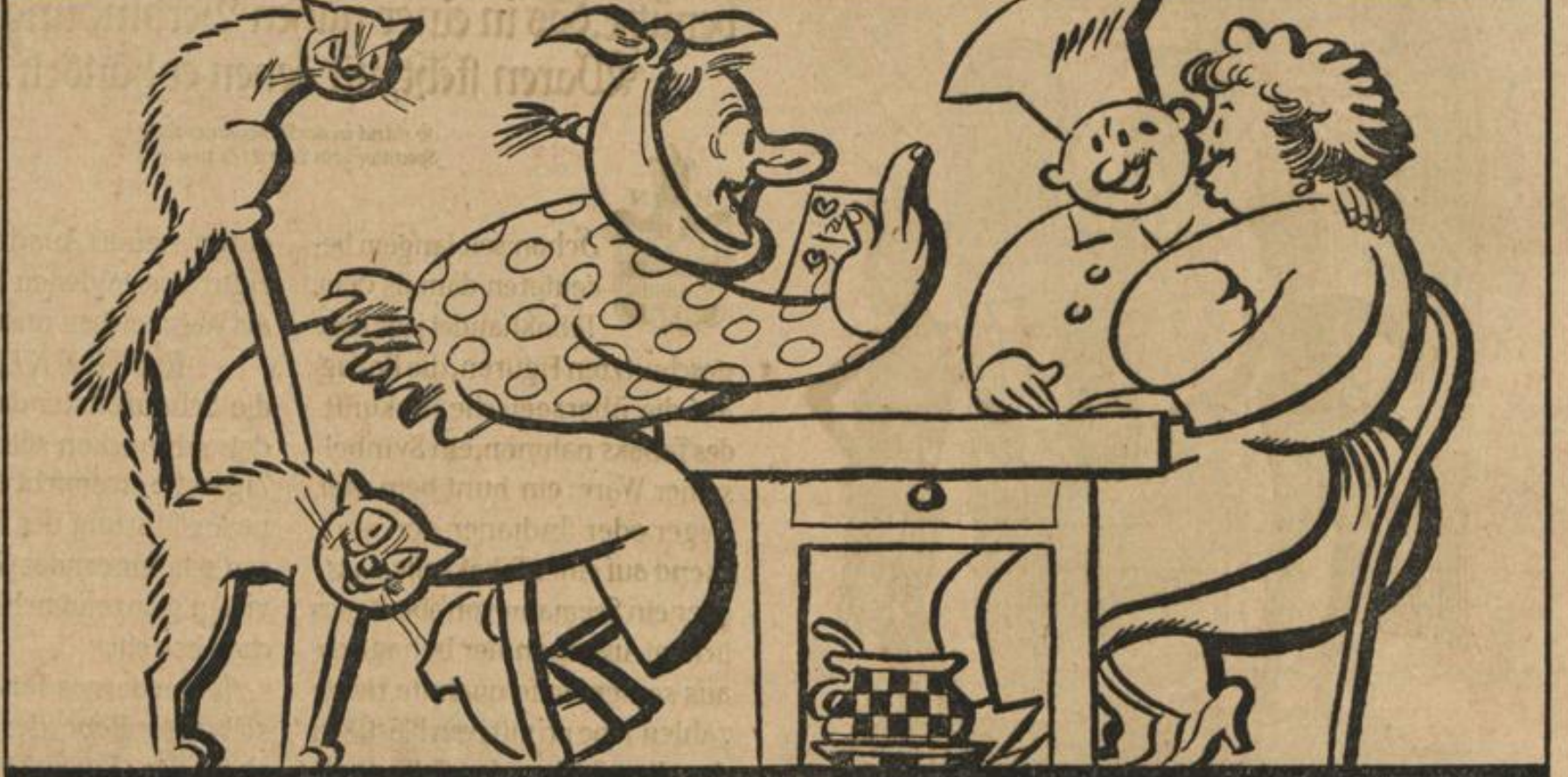
Alles ist für den grossen Frühjahrs-Kehraus bereit, die Gemälde heruntergenommen, die Schränke entleert — jetzt gilt es, das grosse Reinigungs-werk gut und rasch zu vollenden.

Schonen Sie Ihre Kräfte — nehmen Sie VIM! Jede Spur von Schmutz, selbst die widerspenstigsten Flecke werden durch VIM nur so hinweggezaubert. Fussböden und Schränke, Türen und Fenster, Küche und Badezimmer werden im Nu schmuck u. rein.

VIM kratzt und schmiert nicht und ist säurefrei.

Lassen auch Sie sich den Frühjahrsputz durch VIM erleichtern.

„Sunlicht“ Mannheim.



„Kurzerhand fängt's. Das Glück zinst mir, Guterwisst ist's „ Rama butterfein!“

**Rama** MARGARINE butterfein • 1/2 lb nur 50 Pfg.



# Wirtschaftsbilanz des Faschismus.

### Ein vernichtendes Urteil.

Unter dem Pseudonym „Osservo“ unterzieht ein hervorragender italienischer Nationalökonom in der in Paris erscheinenden italienischen Tageszeitung „Il Lavoro“ die Wirtschaftslage Italiens einer gründlichen Untersuchung. Mussolini läßt durch seine Werbeagenten im Auslande großes Aufhebens machen von den Erfolgen des wirtschaftlichen „Wiederaufbaues“, der der faschistischen Diktatur zu verdanken sei. „Osservo“ hat in Italien selbst reiches Belegmaterial gesammelt, das nur Sachverständigen zur Verfügung steht, und ist für die Wirtschafts-, Finanz- und Sozialverhältnisse zu folgenden Schlüssen gekommen:

Vor dem Kriege wurde der größte Teil der italienischen Auswanderung von Amerika aufgelassen. Nach dem Kriege, als Amerika seine Häfen für die italienische Einwanderung sperrte, hat Frankreich außer 60 Proz. der gesamten italienischen Auswanderung noch 35 Proz. der europäischen aufgenommen. Mussolini jedoch legt seine Politik gegen Frankreich fort, das Land also, das fast anderthalb Millionen Italienern Brot und Arbeit gibt.

Die italienische Handelsbilanz hat nach amtlichen Zustandsberichten am 31. Dezember 1926 mit einem Defizit von 7 Milliarden 200 Millionen 626 000 Lire abgeschlossen. Frankreich, das von der faschistischen Presse als nicht vor dem Bankrott stehend dargestellt wird, da es nicht von einer Diktatur beherrscht wird, hat am 31. Dezember in seiner Handelsbilanz ein Aktivum von mehreren Duzend Millionen buchen können.

Nach den Statistiken der Handelskammer von Mailand, des statistischen Bureaus der italienischen Städte, den von Professor Pugliese errechneten Einkommensverhältnissen der Arbeiter und Angestellten und den Indeziffern des Professors Bach war das Jahr 1926 durch eine neue Preissteigerung gekennzeichnet. Seit Juli 1926 bis heute ist die Zahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat gestiegen. Aus 79 000 Erwerbslosen sind mittlerweile 300 000 geworden. Alle Arbeiter, die beschäftigt sind, müssen den Arbeitslosenbeitrag leisten; sie erhalten jedoch, selbst bei den kleinsten Beiträgen, nur einen geringen Bruchteil ausgezahlt, wenn sie erwerbslos geworden sind. Diese Angaben stammen von der Nationalkasse der Sozialversicherungen.

Die Spareinlagen zeigen eine ständig sinkende Tendenz. Diejenigen, die bisher hatten sparen können, sehen sich gezwungen, ihre Einlagen von den Kassen abzugeben, um überhaupt leben zu können. Sehr bedrückt sind in dieser Hinsicht die von den Direktionen der Post, des Staatschöses und der verschiedenen Banken veröffentlichten Listen. Ueberdies verschwinden die Rücklagen der Auswanderer, die früher den berühmten „Goldfluß“ bildeten, immer mehr; das wird von der Generaldirektion der „Banca di Napoli“ zugegeben.

Zwei wirtschaftliche Erscheinungen zeigen aufsteigende Entwicklung. Es sind die Pfänder in den Leihhäusern, die im Jahre 1921 einen Wert von 112 Millionen repräsentierten, heute aber auf 340 Millionen Lire gestiegen sind. Weiterhin die Bankrotte, deren Zahl von 7200 im Jahre 1925 auf fast 8000 im Jahre 1926 zugenommen hat.

Die Lage an den Börsen in Italien zeigt Katastrophenstimmung, ständige Rettungsversuche und große Unsicherheit. Das Geld kommt nicht in Umlauf, und wenn doch, so ist es teuer. Der staatliche Distress ist der höchste unter den großen europäischen Ländern.

Die Wirtschaftswissenschaftlichen sind sich darüber einig, daß die Löhne in Italien vor dem Kriege zur Befriedigung der elementarsten Lebensbedürfnisse kaum ausreichten. Im vierten Jahre des faschistischen Regimes sind die Reallohne niedriger als vor dem Kriege. Die Statistiken zeigen, daß der italienische Durchschnittslohn im Jahre 1926 kaum 87 Proz. vom Friedenslohn betrug; für eine Anzahl Bezirke in Mittel- und Süditalien sind die Löhne auf 70 bis 60 Proz. der Vorkriegslöhne zurückgegangen.

Die Untersuchung, die mit einer Gesamtübersicht über den Staatshaushalt schließt, weist darauf hin, daß die staatlichen Einnahmen zum überwiegenden Teil aus Verbrauchsteuern fließen, das heißt also von den Massen ausgeht, die Ausgaben dagegen zum größten Teil für die Armee, die faschistische Miliz, den Nachrichtendienst und das Agentenwesen im Auslande aufgebracht werden.

worden sei. Die Internationale Handelskammer hat mehrfach das Dumping als eines der allgemeinsten und gefährlichsten Handelsverhältnisse bezeichnet. Professor Viner hat in einer vom Völkerbund veröffentlichten Schrift fünf Ursachen für die Feststellung des Dumpingbegriffs aufgezeigt: einen vorhandenen Produktionsüberschuß, einen Preis, so zu werden, die Erschließung fremder Absatzmöglichkeiten, die Erwartung starker Kostensenkungen durch stoßweise Ausdehnung des Absatzes, einen die Einfuhr sperrenden Zoll überspringen zu können und endlich auf fremden Märkten durch das künstliche Mittel Dumpings einen Wettbewerber zu verdrängen.

Es ist immerhin möglich, daß die Weltwirtschaftskonferenz zu Vorschlägen kommen wird, durch internationale Vereinbarungen das Dumping einzuschränken oder zu beseitigen. Die von manchen Seiten in Deutschland verübte Begründung für die geforderten gegenseitigen Dumpingmaßnahmen Deutschlands aber mutet wie eine Tollheit an. Danach soll Deutschland sein Antidumpinggesetz und seine besonderen Zollausschläge schaffen, um für den Fall internationaler Vereinbarungen ein Handelsobjekt zu haben, wie die „Industrie- und Handelszeitung“ meint. Eine derartige Auffassung ist der Gipfelpunkt der Borniertheit. Hoffentlich wird sich auch die Regierung des Reichsbundes der Unsinngigkeit solcher Forderungen und Begründungen nicht verschließen.

### Weitere Besserung des Arbeitsmarktes im April.

Die vermehrte Anforderung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft und die Zunahme des Beschäftigungsgrades, namentlich im Baugewerbe, setzen sich auch zu Anfang April nach den Berichten der Landesarbeitsämter fort, um so mehr, da gleichzeitig auch eine Besserung in den verschiedenen Zweigen der Metall- und Textilindustrie zu beobachten war, die überwiegend in dem erhöhten Bedarf an Handarbeitern in Erscheinung tritt. Zu der Verminderung hat auch das Bekleidungs-gewerbe beigetragen, das infolge der günstigen Frühjahreszeiten laufend gelernte Kräfte einstellt. Auch im Holz- und Schnitzstoffgewerbe machen sich Anzeichen einer Besserung bemerkbar, hier wie in der Industrie der Steine und Erden dürfte sich vor allem die Inangriffnahme der Bautätigkeit auswirken.

Auch die Adca erhöht ihre Dividende. Die Allgemeine deutsche Creditanstalt in Leipzig wird vielfach zu den Großbanken gerechnet, da sie die größte Privatbank der Provinz ist. Aus ihrer Bilanz, die nicht ganz dem allgemeinen Bild der Großbankabschlüsse entspricht, ist interessant, daß die Vorkriegsüberschüsse der Adca mit 12,6 gegen 6,2 Millionen nicht mehr als verdoppelt sind, daß dagegen die Wechselbestände im Verhältnis bedeutend stärker erhöht sind als die der Berliner Großbanken, nämlich von 44 auf 84,9 Millionen, also um fast 50 Prozent. Die Bankbilanzen und fremden Guthaben auf Kontokorrent sind gegen das Vorjahr um 175,82 auf 221,85 Millionen gestiegen. In die Gewinnrechnung wurde demnach der ziemlich große Betrag von 1,98 Millionen (im Vorjahr 0,33) aus dem Wertpapiergeschäft eingeleitet. Die Zahl der Angestellten hat sich bei einer Umsatzsteigerung von 13,82 auf 15,88 Milliarden um 462 auf 2754 verringert. Die Dividende auf das 26-Millionen-Kapital wird von 8 auf 10 Prozent erhöht. Der Geschäftsbericht der Adca macht die bemerkenswerte Mitteilung, daß im Jahre 1926 der Höhe nach die Umsätze von 1913 zwar erreicht sind, daß aber die Stückzahl der Einlieferungen im Jahre 1926 die Vorkriegsstückzahlen um mehr als das Vierfache übertrifft. Er weist sich aber auch folgenden Satz: „Wenn der Staat (!) der privaten Wirtschaft die Höhe der Gehälter und Löhne vorschreibt, so darf man sich andererseits an den betreffenden Stellen auch nicht darüber wundern, wenn unter dem Gezwang der harten Notwendigkeit die private Wirtschaft darauf angewiesen ist, neben dem Bestreben, auf anderen Gebieten an Unkosten zu sparen, auch auf eine entsprechende Steigerung ihrer Einnahmen bedacht zu sein.“ Daß die Adca den Staat die Gehälter und Löhne vorschreiben läßt, ist eine törichte Meinung, die weiter nicht tragfähig zu nehmen ist. Daß sie mit dieser ihrer Meinung aber offensichtlich Kreditvertierungen für die Wirtschaft glaubt rechtfertigen zu dürfen, verlangt eine Antwort. Die privaten Banken haben nämlich bei einer solchen Haltung nicht das allermindeste Recht mehr, sich über die Konkurrenz öffentlicher Banken niemals wieder zu beschweren. Die öffentlichen Banken bezahlen ihre Angestellten nämlich besser als die Privatbanken, und wenn sie diesen Konkurrenz machen, dann geschieht es im öffentlichen Interesse, denn sie arbeiten trotzdem billiger als die Privatbanken. Diese schafften nämlich selbst die Gelegenheit für die stärkere Betätigung der öffentlichen Banken. Nur ist es gut zu wissen, nach dem Bericht der Adca, daß das von den Privatbanken auch bewußt geschieht.

Preiserhöhungen und kein Ende. Kaum, daß die Eisenindustrie ihre Preiserhöhungen angekündigt hat, will auch die Kunstseidenindustrie, die immer stärker dem Massenverbrauch dient, ihre Inlandspreise erhöhen. Es handelt sich auch hier nur um die profitorische Ausnutzung der Konjunktur, denn der Kunstseidenindustrie geht es glänzend. Der Zeitpunkt für die Preiserhöhungen steht noch nicht fest; jedenfalls wächst der Kreis der Industrien, die planmäßig die ersten Anfänge der ansteigenden Konjunktur zu erschöpfen bemüht sind.

### Eigene Bergwerke der Kommunen.

#### Frankfurt und Köln sichern sich eine eigene Kohlenbasis.

Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, sind bisher unaufgeschlossene beträchtliche linksrheinische Steinkohlengruben — man spricht von 26 Millionen Quadratmetern unvertigten Feldern — von den Rheinischen Stahlwerken in den Besitz eines Konsortiums übergegangen, hinter dem in der Hauptsache die Stadt Köln und über die Frankfurter Gasgesellschaft auch die Stadt Frankfurt und das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk stehen. Weiterhin sollen Kauf- und Beteiligungsabsichten von Düsseldorf, Karlsruhe, Mannheim und anderen süddeutschen Städten bestehen. Nach Pressemeldungen handelt es sich um ein Objekt bis zu 100 Millionen Mark, wobei die Rheinischen Stahlwerke einen Buchgewinn von rund 14 Millionen erzielen sollen. Diese Ziffern sind unwahrscheinlich. Vielmehr dürfte es sich für die ersten abgeschlossenen Käufe um ein Objekt von kaum mehr als 20 Millionen handeln.

Es soll sich um sehr wertvolle und sehr kohlenreiche Vorkommen handeln; das Kohlenvorkommen wird auf 25 Millionen Tonnen Gaskohle und rund 300 Millionen Fettkohle berechnet, wobei die Fettkohlenschicht bereits in einer Tiefe von 400 Metern erreicht werden soll. Der Zweck der Käufe liegt auf der Hand: es handelt sich um die Sicherung einer eigenen Kohlenbasis für die Kraft- und Gas erzeugungswerte der betreffenden Städte, wobei zu beachten ist, daß die Stadt Frankfurt in den letzten Monaten auch auf dem Gebiet der Kohleverwertung besondere Anlagen errichtet, bzw. die alten Anlagen erweitert hat. Inwieweit die Sicherung der eigenen Kohlenbasis auch Gasverwertungsplänen der Städte dienen sollen, steht noch dahin. Doch liegt der Gedanke um so näher, als die letzte Kampagne der Ruhrzeden, die gesamte deutsche Gasversorgung in ihre Hände zu bekommen, den Städten eine Gefahr aufgezeigt hat, die sie beachten werden.

Dem Vorgehen der beiden Städte kommt eine große volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Die Selbstversorgung zielt auf die Unabhängigkeit vom rheinisch-westfälischen Kohlenkonzern ab, das in der deutschen Kohlenversorgung eine Monopolstellung hat. Die Städte machen sich von dem Preisbistat der deutschen Zechenbesitzer unabhängig und leisten vor allem zukünftigen Möglichkeiten, die Gas- und Kraft erzeugung zu verbilligen, stark Vorschub. Jedenfalls ist der frische Zug zu begrüßen, der die Initiative der Städte jetzt erfüllt. In der

Lai ist der Schutz, der der Masse der Verbraucher gegenüber Kartellen und Monopolen durch Eigenversorgung gewährleistet werden kann, bei den Städten in besseren Händen als selbst bei den Institutionen der geschäftlichen Kohlenwirtschaft, die von politischen Konstellationen keineswegs unabhängig sind, wie die letzten Monate deutlich bewiesen haben.

### Amerika auf dem Wege zur Kartellierung?

#### Lebhafte Diskussion über das Dumping.

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt eine Meldung, die die Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung Amerikas und des Welthandels deutlich zu beleuchten geeignet sind. Von dem New Yorker „Journal of Commerce“ wird bei einer Betrachtung der neuen Organisationsverhältnisse in der europäischen Eisen- und Stahlindustrie (Europäische Kohlenstahlgemeinschaft) die Forderung aufgestellt, daß auch die amerikanische Stahlindustrie Maßnahmen für die Sicherung einer stabileren Preis- und Verkaufspolitik treffen müsse. Die gegenseitigen Unterbietungen der amerikanischen Stahlwerke hätten ihnen außerordentliche Verluste gebracht. Eine Forderung sei nur durch Kartellierung zu erreichen, die in Amerika noch verboten sei. Charles W. Schwab, der Leiter der Bethlehem Steel-Corporation, hat kürzlich auf das Beharrteste bedauert, daß die kartellfeindliche Gesetzgebung Amerikas die Bildung eines Stahlkartells nach europäischem Muster verhindere.

Derartige Wünsche der amerikanischen Industrie sind nicht neu. Sie erhalten aber besondere Bedeutung im gegenwärtigen Augenblick, wo die Ueberleistungsfähigkeit der Industrien und die ungenügende Aufnahmefähigkeit der Märkte zu den schwersten Kämpfen auf dem freien Weltmarkt geführt haben. Die amerikanische Position in diesem Kampfe zu verbessern, und zwar gerade gegenüber der europäischen Kohlenstahlgemeinschaft, die auf Kosten des Inlands den Hauptkampf auf den freien Weltmärkten führt, ist offenbar das Ziel dieser amerikanischen Forderung. Zweifellos hat sie heute größere Aussichten als jemals, und es gehört nicht viel Voraussicht für die Erwartung, daß auch die Vereinigten Staaten kurz über lang die stärkere Ausbeutung ihres Inlandmarktes der Expansion auf den Weltmärkten dienlich machen werden.

Angeht diese Lage erhält die lebhafteste Diskussion über das Dumping, die auch auf der Weltwirtschaftskonferenz fortgeführt werden wird, und die in Deutschland am 29. März zu einem Antrag der Regierungsparteien geführt hat, durch ein Gesetz Dumpingeinfuhren mit Zollduldungen zu belegen, besondere Bedeutung. Professor Jakob Viner von der Universität Chicago hat festgestellt, daß niemals auf den internationalen Märkten derart stark Dumping getrieben



**Wir garantieren:**  
Diese neue leichte Mischung enthält nur Tabake der neuesten Ernte frisch manipuliert  
Diese Ernte verbindet sich leichtest mit blumigem Aroma und glattem weißen Brand  
*Garbáty*

**Die neue leichte Mischung, nur aus Tabaken der neuesten Ernte, frisch manipuliert gibt unserer**

**GOLD-SABA-4**

köstliches Aroma, bekömmliche Qualität und glatten weißen Brand

*Rufen Sie auf unser Garantiband!*

**GARBÁTY**

## Berlin und der Finanzausgleich.

Debatte im Landtag / Abstimmungen zum Finanzausgleich, zum Innenministerium, zur Verlängerung der Grundsteuer

Im weiteren Verlauf der gestrigen Landtagssitzung fehlte sich Abg. Stoll (Komm.) für Erhöhung des Gemeindeanteils zum Nutzen des Staates ein

Abg. Collofer (Wirtsch. Bg.): Dem Oberbürgermeister Böß gegenüber die Meisterhaftigkeit im dem Bestreben, den Landtag gegen Berlin zu verpfänden. Wenn die Wirtschaftsbetriebe der Stadt dem Privatbesitz zurückgegeben werden, könnte Berlin seine Realsteuer senken.

Abg. Leib (Soz.):

Wir vertreten nicht etwa den Standpunkt, daß die örtlichen Aufkommen, z. B. aus der Hauszinssteuer, unbedingt an die Gemeinden zurückfallen müssen. Aber wir fordern hinsichtlich Berlins von ihnen Gerechtigkeit. Die Vorredner haben sich oft ausnahmslos sehr scharf gegen Berlin gewandt. Aber es handelt sich nicht darum, daß Berlin von anderen Städten etwas haben will. Berlin wünscht lediglich gegenüber anderen Gemeinden nicht benachteiligt zu werden. Die meisten Redner, die sich hier so berlinfeindlich äußerten, vergessen die große Vorbelastung dieser Millionenstadt, die durch die hohe Grundlastbelastung, die infolge der räumlichen Ausdehnung erheblichen Aufwendungen für den Verkehr, das unheimlich hohe Wohnungsgeld, das durch ständigen Zustrom aus der Provinz immer größer wird. (Sehr wohl! bei den Soz.) Insofern ist die Bevölkerung Berlins und die Wirtschaft über Gebühr angepannt. Man kann dem Magistrat keinen Vorwurf daraus machen, wenn er unter solchen Umständen die Gewerbesteuer nicht noch mehr in die Höhe treiben will. Im übrigen scheint das Objekt dieses Kampfes nicht wert zu sein. Bei einigermaßen gutem Willen könnten die Parteien sehr gut für den sozialdemokratischen Antrag stimmen, der die relative Garantie beim Anteil Berlins von 22 auf 23 Pfr. erhöhen will. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Merlen (Dem.) weist die Vorwürfe gegen den Berliner Oberbürgermeister zurück. Die Politik der Rechtsparteien laufe darauf hinaus, die Berliner Steuern in die Höhe zu treiben. Dieselben Parteien, die hier den Berliner Oberbürgermeister der Unwahrscheinlichkeit beschuldigen, hätten im Etat-ausschuss der Stadt sich seinen Protest angeschlossen

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen in zweiter Lesung. Der sozialdemokratische Antrag, die relative Garantie beim Anteil Berlins von 22 auf 23 Pfr. zu erhöhen, wird wiederum abgelehnt.

Abg. Schulz-Stapen (Dnat.) spricht zur dritten Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes.

Dann folgen die

### Abstimmungen zum Etat des Ministeriums des Innern.

Die Anträge des Hauptausschusses werden durchweg angenommen. Darunter befinden sich auch die auf Antrag der Sozialdemokratie gefassten Beschlüsse auf Schaffung eines Ausländerrechts, Abkürzung der Einbürgerungsfristen und bessere Regelung der Pensionsverhältnisse der nicht aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangenen Beamten, der sogenannten Außenleiter. Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen Innenminister Orzeszinski wird mit 207 Stimmen der Koalition gegen 88 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die gesamte Rechte enthält sich der Stimme.

Abg. Bartels-Crescid polemisiert unter schallender Heiterkeit des Landtages im Namen der Linkskommunisten gegen die kommunistische Forderung.

Nach Ausführungen des Abg. Müller-Hessen (Komm.) gegen die Verlängerung der Grundvermögenssteuer schließt die Debatte. Die Grundvermögenssteuer-Verlängerung um ein Jahr wird mit 206 Stimmen der Koalitionsparteien gegen 88 Stimmen der Kommunisten in dritter Lesung angenommen. Die Rechtsparteien haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt, um das Haus beschlußunfähig zu machen: die Vereitelung dieses Planes ruft auf der Linken große Heiterkeit und Bravorufe herauf.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs.

Nach kurzer Debatte verlegt sich das Haus auf Donnerstag, den 7. April, mittags 12 Uhr: dritte Lesung der Hauszinssteuer, Abstimmungen zum Fortstudium, Geflügelat, Volksschullehrer- und Gewerbebeschäftigten-Dienstentkommen und 13 weitere Gesetzesvorlagen.

## Preußens Bauprogramm.

Das Ministerium fordert einen 80-Millionen-Kredit.

Das Preussische Staatsministerium hat dem Landtag einen Gesetzentwurf überhandt, durch den das Staatsministerium ermächtigt wird, zur verstärkten Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens 80 Millionen im Kreditwege zu verwenden. Der Entwurf soll der Ausführung des Landtagsbeschlusses vom 14. Oktober 1926 dienen, der das Staatsministerium beauftragte, unverzüglich ein verstärktes Wohnungsbauprogramm auf dem Wege durchzuführen, das zweite Hypotheken durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes beschafft und die Mittel zur Verzinsung und Tilgung aus laufenden Mitteln entnommen werden. Es wird darauf verwiesen, daß im Kalenderjahr 1926 in Preußen gegen 130 000 Wohnungen bezugsfertig hergestellt worden sind und es gelungen ist, den laufenden Jahresbedarf, der auf 120 000 Wohnungen für Preußen angenommen wird, abzudecken und daneben noch einen bescheidenen Bruchteil des Fehlbedarfs zu befriedigen, der aus Kriegs- und Nachkriegszeit vorhanden ist. Der Wohnungsbau müsse jedoch auf eine Reihe von Jahren in einem noch wesentlich verstärkten Maße durchgeführt werden, um die Befriedigung der heute noch vorhandenen gesetzlichen Bindungen der Wohnungsmangelwirtschaft zu ermöglichen.

Im Rechtsausschuß des Mecklenburgischen Landtags wurde der kommunistische Antrag, welcher den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag eingeführt wissen will, gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Ein sinnentstellender Druckfehler hat sich in dem Beitrag „Der Handel mit Korruptionsmaterial“ (Mittwoch-Abendausgabe) eingeschlichen. Hier muß es im letzten Absatz richtig heißen: „Reithaupt wurde für den nächsten Tag wieder auf die deutschen nationale Geschäftsstelle bestellt und hier von Gaebel mit Krantz bekannt gemacht.“

## Schlappe der sächsischen Regierung.

Verweigerte Anleihemittel.

Dresden, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages erlitt die sächsische Regierung eine ihr peinliche Schlappe. Die Regierung hatte dem Landtag den Entwurf eines Anleihegesetzes vorgelegt, durch den die Regierung ermächtigt werden sollte, Anleihen bis zum Betrage von 100 Millionen Mark aufzunehmen. Die schon früher der Regierung erteilte Ermächtigung, Schahanaufweisungen bis zum Betrage von 60 Millionen Mark auszugeben, sollte bestehen bleiben. Die Deutschnationalen, die vorläufig nur stille Zeithaber der Regierung sind, ihr aber nicht angehören, wollten der Regierung die vollen 100 Millionen Anleihen nicht bewilligen. Da nun die Sozialdemokraten und Kommunisten dieser Regierung überhaupt keine Anleihen zubilligen wollten, kam im Ausschuss ein Beschluß zustande, nach dem der Regierung nur 40 Millionen Mark Anleihen neu bewilligt werden sollten. Die Regierung soll zwar ermächtigt sein, eine Anleihe von 100 Millionen Mark aufzulegen. Dafür fällt aber das ihr früher gegebene Recht zur Ausgabe von 60 Millionen Schahanaufweisungen weg. Da die 60 Millionen Schahanaufweisungen bereits gegeben sind, bleiben der Regierung nur 40 Millionen Mark übrig.

Der der Wirtschaftspartei angehörende Finanzminister Weber erklärte zwar heute im Landtage, daß er mit diesen 40 Millionen nicht auskommen könne. Die Deutschnationalen ließen sich aber nicht erweichen und es wurden deshalb nur die 40 Millionen Mark Anleihen neu bewilligt. Die Deutschnationalen ließen sich offenbar von der Absicht leiten, ein Druckmittel in die Hand zu bekommen, um ihren Eintritt in die Regierung zu erzwingen. Bekanntlich ist den Deutschnationalen von den Parteien der Held-Koalition versprochen worden, daß das Kabinett Held zu-

rücktreten werde, wenn nicht bis zum 1. Juni die Deutschnationalen in die Regierung aufgenommen sind.

Danach wurden in der heutigen Landtagssitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialisten die Mittel zur Steuervorlage der Regierung angenommen. Nach dieser Vorlage erhalten von den Mieterhöhungen von 20 Proz. die Hausbesitzer vom 1. April ab 5 Proz., und vom 1. Oktober ab 9 Proz. Vom 1. April ab werden 5 Proz., vom 1. Oktober ab 10 Proz. für den Wohnungsbau verwandt, 1 Proz. erhalten vom 1. Oktober ab die Gemeinden und Bezirke für die Wohlfahrtspflege.

### Einspruch gegen den Finanzausgleich.

Dresden, 6. April. (TU.) Das Gesamtministerium hat beschlossen, beim Reichsrat zu beantragen, daß gegen die vom Reichstag beschlossenen Beschlüsse zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden sowie zur Änderung des Gesetzes über den Eintritt der Freistaaten Württemberg, Baden und Baden in die Biersteuer-Gemeinschaft auf Grund des Artikels 64 der Reichsverfassung Einspruch eingelegt werde.

Das deutsch-französische Zusatzabkommen wurde am Mittwoch vom Reichsrat mit 44 gegen 23 Stimmen angenommen.

Held-Kouzier. Der „Ratin“ veröffentlicht in einer Provinz-Ausgabe folgende Nachricht aus Chaumont im Departement de l'Indre: Das Gericht hat eine Untersuchung gegen den ehemaligen Leutnant Charles Kouzier, der in der Pfalz den Deutschen Widerstand geleitet hatte, vom Kriegsgericht in Landau freigesprochen worden war und jetzt entlassen worden ist, eingeleitet wegen der Verlesung beleidigender Postkarten an ein junges Mädchen. Kouzier ist vom Untersuchungsrichter vernommen worden.

**Beleuchtungskörper**

**Gegen Monats 12 Raten**



**Raddatz & Co.**  
Berlin, Leipziger Str. 122-123

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Jubiläum, den 2. April, abends 7 Uhr  
Sitzung  
der Mittleren Ortsverwaltung.

Sonnabend, den 9. April, abends 6 Uhr, in untrer Kulturabteilung, Cliniestraße 197  
(gegenüber dem Verbandsbureau)  
**Filmvortragabend**  
für alle bei Vorkip und in den Betrieben des 15. und 20. Bezirks beschäftigten Lehrlinge, jugendlich Arbeiterinnen und Arbeiter.

Programm: 1. Kapuze 2. Mit den Jugenden nach Afrika, 3. Fir und Jar als Grabsteine, 4. Wochentum der Arbeiter.

Eintritt frei!  
Jugendkollegen! Gehet mit bei dieser Veranstaltung.  
Die Ortsverwaltung.

Am 4. April, nachts 1 Uhr, nach nach kurzem Feiern mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rasthalter  
**Georg Ewald**  
im 58. Lebensjahre.  
Im Rahmen der Hinterbliebenen  
**Berta Ewald geb. Schröder.**  
Die Trauerfeier findet am Freitag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße 27 SS.

Durch einen Unglücksfall erlitt ich den unerträglichen Tod am 24. II. meinen treuherzigen Lebenslanges, unseren lieben Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Maurer  
**Gottlieb Schmidt**  
im Alter von 58 Jahren.  
Die Trauerfeier findet am Freitag, den 6. April, abends 7 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße 27 SS.

Am 4. April, abends 7 Uhr, erscholl plötzlich nach langem, schwerem Herleiden mein innigstgeliebter Mann, der Gottler  
**Max Hilse**  
im Alter von 50 Jahren.  
Dies zeigt an  
**Frau Lina Hilse nebst Kinder.**  
Die Einäschung findet am Freitag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße 27 SS.

Am 4. April, morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Richard Süßlow**  
in seinem 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetübt an  
die trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Emilia Süßlow; Emil; Willy; Alfred als 5öhne.**  
Berlin N 29, den 5. April 1927.  
Feinst. 1, vorn 4 Tr.  
Die Einäschung findet am Freitag, den 8. April, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße 27 SS.  
Kranzspenden dankend verboten.

# Konsum

Genossenschaft Berlin u. Umgegend e. v. m. d. V.

## Zum Osterfest!

erhalten Sie  
in den Abgabestellen der Konsum-Genossenschaft Berlin:

### Zum Kuchenbacken

Bestes Auszugsmehl, in Plange Diamant . . . Pfd.	0.29	Sultana-Rosinen . . . . . Pfd.	1.00
„ „ in 8-Pfd Leinenbeutel . . . „	1.55	Rosinen-Ansele . . . . . Pfd.	0.64
Weizenmehl 000 Bestes Kuchermehl . . . Pfd.	0.24	Korinthen, edle Frucht . . . Pfd.	0.66
Zucker, Raffinade . . . . . Pfd.	0.42	Mandeln, süße la Herzmandeln . Pfd.	2.60
„ „ Mellis . . . . . Pfd.	0.38	„ „ hittore . . . . . Pfd.	2.60
Backpulver GEG aus eigener Fabrik, gute triebkräftige Ware . . . Paket	0.08	Zitronat, helle Ware . . . . . Pfd.	2.20
„ „ Oetker . . . . . Paket	0.08	Milch, gezuckert u. ungezuckert Dose	0.45
„ „ stets frisch (vorherige Bestellung erbeten) . . . . . Pfd.	0.60	Deutsche Sahne . . . . . Dose	0.30

### Zum Pudding

Zur Herstellung von guten Puddings empfehlen wir unsere in der Fabrik der Großverkaufs-Gesellschaft hergestellten Puddingpulver, und zwar:

GEG-Sädelpuddingpulv. holländ. Ari: Mandelkernspeise, Rosinenspeise, Weizengrüßspeise . . . . . Schachtel	0.15	GEG-Rote Grütze . . . . . Beutel	0.10
GEG-Sädelpuddingpulver: Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln . Schachtel	0.18	GEG-Nachspeise, Cremepulver: Mandel-, Vanille- und Schokoladengeschmack . . . . . Schachtel	0.10
GEG-Puddingpulver in Beuteln: Himbeer-, Mandel-, Vanille-, Zitronen-, Ananas-, Erdbeerspeise . . . . . Beutel	0.08	GEG-Vanille-Soßenpulver . . . . . Beutel	0.05
GEG-Puddingpulver mit Schokolade . . . Beutel	0.10	GEG-Vanille-Zucker . . . . . Beutel	0.08
		GEG-Salicylpulver . . . . . Beutel	0.08
		Zucker- u. Schokoladenglasur . . . . . Beutel	0.20

## Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Kautabak

aus den Fabriken der Großverkaufs-Gesellschaft

## Weine

(Preise einschließlich Steuer und Flasche)

<b>Rheinweine</b>	<b>Moselweine</b>	<b>Südweine</b>
22er Westholener . . . . . 0.95	22er Remicher . . . . . 1.40	Muskateller . . . . . 1/2 Fl. 1.50
22er Wehlener Dambal . . . . 1.70	22er Graacher Lillengrad . . . 2.15	Melaga . . . . . 1/2 Fl. 1.80
22er Rudesheimer . . . . . 2.25	22er Braucher Halberg . . . . 3.95	Portwein . . . . . 1/2 Fl. 2.90
<b>Rotweine</b>	<b>Bordeauxweine</b>	<b>Obstweine</b>
22er Belle Côte . . . . . 1.25	22er Sant Emilion . . . . . 1.70	Apfelwein, la Bordenier v. Radies . 0.80
22er Sant Leonhard . . . . . 1.50	22er Sant Julien Haut Medoc . . 2.25	Johannisbeerwein . . . . . 1.15
22er Cre de Mont . . . . . 1.70	22er Graves superior . . . . . 2.50	Kirschwein . . . . . 1.30

**Festtagsbraten**  
liefern unsere Fleischabgabestellen

**KAFFEE**  
aus eigener Rösterei

# KUCHEN

aus eigener Bäckerei und Konditorei

Torten, Stollen, Napfkuchen, Blechkuchen, Sandtorten, Altdeutscher, Konditorstücke und anderes mehr

Die Abgabe der Waren erfolgt nur an Mitglieder



Die Aufnahmegebühr beträgt **50 Pfennig**

**Jedes Mitglied**  
hat das Recht, in sämtlichen 250 Warenabgabestellen der Konsum-Genossenschaft seinen Bedarf zu decken

Mitglieder-Aufnahmen werden in sämtlichen 250 Abgabestellen der Konsum-Genossenschaft vollzogen

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

**Luise Hecht geb. Schwenke**  
und Kinder.  
Berlin-Mahlsdorf, den 6. April 1927.

### Photoapparate, Feldstecher

kaufen Sie gut und preiswert im  
Photo-Spezialhaus Haller, Kottbuser Damm 98

Am 4. April, morgens 7<sup>1/2</sup> Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Richard Süßlow**  
in seinem 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetübt an  
die trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Emilia Süßlow; Emil; Willy; Alfred als 5öhne.**  
Berlin N 29, den 5. April 1927.  
Feinst. 1, vorn 4 Tr.  
Die Einäschung findet am Freitag, den 8. April, nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße 27 SS.  
Kranzspenden dankend verboten.

## Wie seltsam . . .

Von Hans Frand\*).

Wie seltsam das Schicksal oftmals doch den Menschen durch seinen Tag hin führt! Eiserne, finstere Nöte vom Morgen bis zum Mittag, vom Mittag bis zum Abend achtet es für nichts. Veffiges, sinnvolles Handausstrecken ins Leere, nachdem alle Hoffnung längst geschwunden, lohnt es nicht nur mit dem vergeblich Begehrt, sondern häuft mehr, unendlich viel mehr über den Verwirrtten, als sein Herz jemals zu erbitten wagte.

Machte sich da an einem mürrischen Märzorgen ein fünfunddreißigjähriger ausgemergelter Mann aus seiner Hinterwohnung in der Hamburger Brandstwierte auf, um Arbeit zu suchen. Den ganzen grauen Großstadtwinter lang war er ohne Beschäftigung gewesen. Nun aber ging es so nicht mehr weiter! Nicht einen einzigen Tag! Die Frau seit acht Wochen schon krank. Weil sie um der drei Kinder willen und um feinewillen verstoßen gehungert hatte. Jetzt lag außer dem ättesten Mädchen, das sich vor sechs Tagen der Krankheit ergeben hatte, auch das kleinste. Nur der Junge patzschelte — wie lange noch? — in der kalten, flebrigen Wohnung umher. Er mußte Arbeit finden! Arbeit! Heute noch. Arbeit! Um jeden Preis, den man ihm dafür bot. Arbeit! Arbeit!

Und der ausgemergelte Mann lief treppauf — treppab, straßhin — strahaus hinter einem Phanton her, das Arbeit hieß. Er war seines Zeichens Tischler. In einem hannoverschen Städtchen hatte er sein Handwerk vier Jahre bei einem geschickten Meister gelernt und verstand es von Grund auf wie nur Einer Derer, die sich Tischler nannten. Aber davon sollte nicht mehr die Rede sein. Nicht von der Hoffnung auf höheren Verdienst, die ihn in die Großstadt lockte. Nicht von ihrer anfänglichen Erfüllung. Nicht von der späteren Enttäuschung. Arbeit! Gleichviel welcher Art. Tegen, schleppen, klopfen, schieben, Waage stehen, Unrat zusammenklauden, mit den Händen, wenn's sein mußte, bei Tag oder Nacht, — völlig einersel! Arbeit! Nur: Arbeit!

Aber schneller als der einstige Tischler lief das Rein treppauf — treppab, straßhin — strahaus. Wo immer er mit der Bitte um Arbeit schellte — es war schon da. Sprang ihn bissig, hämlich an. Machte sich nicht die Mühe, auf ihn loszufahren, sondern schleifte nur lautlos die zackigen Zähne.

Hin und wieder wollten sich erbarmende Hände aufstun, einen Groschen, ein paar Pfennige, ein Stück Brot in seine Hände, seine Nöte legen. Der Verbitterte riß sie, ehe es geschehen konnte, jedesmal zurück und pöterte die Treppe hinunter. Bom Mitleid noch mehr gehezt als von der Horberzigkeit. Er wollte kein Almosen. Wollte Arbeit! Ehrliche Arbeit! Nichts als Arbeit! Betteln? Lieber Frau und Kinder mit eigenen Händen hinmachen und in die Elbe springen!

Gegen Mittag ging der Arbeitsuchende auf den Gänsemarkt und reichte sich in die Schare der Unzähligen ein, die gleich ihm mit jedem Aus- und Einatmen dachten, stehen, unerbärd vor sich hinsagen: Ar—beil! Ar—beil! Als einer der Ersten empfing er aus den kugelrunden knollroten Händen des uniformgeputzten würdestrohenden Portiers den „Stellenanzeiger“. Ein Blick auf gut Glück irgendwohin. Schon lief der ausgemergelte Mann davon, wie er noch nie in seinem Leben gelaufen war. Und kam doch zu spät. Einer, der den „Stellenanzeiger“ erst geraume Weile nach ihm empfangen hatte, aber ein Fahrrad besah, war früher dagewesen. Befehl! Ein zweiter, dritter, ein zehnter, zwanzigster Blick in den Zeitungsmisch, dessen Buchstaben noch so feucht waren, daß die Druckerwürze an den Händen hängen blieb, ein zweiter, dritter, ein zehnter, zwanzigster Lauf — befehlt! Er hatte kein Rad — befehlt! Keinen Groschen für die Straßenbahn — befehlt! Nicht überall in Wahrheit. An ein paar Stellen war offensichtlich Niemand vor ihm gewesen. Das Befehl! wurde ihm nicht fogleich, nicht mit innerster Unbeirbarkeit — wie ein Nagel ins Holz — in den Schädel getrieben. Man sah ihn prüfend an, musterte ihn vom Kopf bis zu den Füßen — „Bedauere, schon befehlt!“ Er wußte, daß er angelogen wurde. Sagte es. Das eine Mal herausfordernd, das nächste Mal entschuldigend. Er pries sich an. Versprach Grenzloses. Bat, wie er noch Niemanden in seinem Leben bislang gebeten hatte, nicht Golt — nicht Mensch: Arbeit! Arbeit! Krachend flogen mitten in seinem Wort die Lären zu.

Am Spätmittag gab der Ermüdete das Suchen auf. Nach Hause. Rein, nicht nach Hause! Bismehr in die zwei Mauerslöcher, die so unerschämmt waren, sich menschliche Behausung zu nennen. Dort erwartete ihn als Erstes der fragende Blick seiner Frau. Und er mußte antworten: Nichts. Wieder nichts. Am Ende. Aus. Wär um uns Beide vielleicht nicht einmal sehr schade. Aber die Kinder. Linfere drei Kinder!

Als der ausgemergelte Mann, der keine Arbeit gefunden hatte, vom Stadtviertel der Reichen, von Harnsefthube, zur Epilode kam, waren auf dieser die Lampen noch nicht angezündet. Aber vom Wiffertöden her, das es liebt, mit ihnen als einem Lichtpertschmund zu parodieren, drang schon fribriger Lampenglast in die Seitenstraßen. Einige Augenblicke mußte der Heimkehrende auf eine Bude in der Bogenstraße warten, ehe er zu dem bombestanden breiten Fußgängerweg in die Mitte hinübergehen konnte. Do setzte sich ein Hund neben sein linkes Bein und drängte sich vorsichtig an ihn. Wie Hunde zu tun pflegen, wenn sie durch eine Lieblosung zum Gesellschaftwerben verlockt werden. Es war ein struppiges, unbestimmbares Vieh, und der Aungerufene verspürte nicht übel Lust, ihm einen Fußtritt zu verabsolgen, daß es sich übertugelte und davonlief. Dorthin, wo sein Platz auf Erden war: zu seinem Herrn. Dann aber mußte er denken: Daß von dem Schicksal er wie ein struppiges, unbestimmbares Vieh geachtet und erbarmungslos mit einem Fußtritt beiseite geschleudert war. So gab er dem fremden Käter, als Antwort auf seine Bitte um ein Liebeszeichen, zum wenigsten ein ermunterndes gutes Wort.

(Schluß folgt.)

\* Unter dem Titel „Der Regenbogen“ löst Hans Frand in den nächsten Tagen „Nebenmalischen Geschichten“, als Auswahl aus seinen für ihn charakteristischen Kurzgeschichten und Anekdoten, im Verlage H. Haessel in Leipzig, erscheinen. Quer über das deutsche Wesen hinweg spannt das Buch seinen Bogen, vom ruhenollen Violet der Witwe bis zum brennenden Rot der Regenwanz, von der Form fabelreudiger Märchen bis zur dramatisch hochgespannten Geschichte. Sieben Generationen und alle deutschen Landschaften haben mitgeschaffen und leuchten auf im funkelnben „Regenbogen“. Mit Genehmigung des Verlages veröffentlichen wir heute eine Erzählung aus diesem Bande.

## Stresemann und das Konkordat.



Stumm!



„Hat man denn im Ernst geglaubt, ich würde die Gleichgewichtslage stören?“

## Männer ohne Frauen - Kinder ohne Eltern

Von Willy Ley.

Nehmen wir einmal an, es lebe irgendwo in einem unerforschten Winkel unerer Erde oder auch auf einem fremden Stern eine Sorte intelligenter Wesen, die unter sich keine Geschlechtsunterschiede kennen. Bei ihnen sollen die Nachkommen meinstwegen auf bestimmten Bäumen wachsen und für und fertig gleich erwachsen aus der Frucht hervorsprossieren. Das gibt es natürlich nicht, aber sehen wir einmal den Fall. Diese Wesen sollen nun in ehlem Fortschrittsstadium eine kleine Horde Menschen einfangen und beschreiben. Dann würden den Forschungsbefehlenen dieser Wesen dabei zweifellos einige grobe Schnitzer unterlaufen. Sie würden zunächst einmal grundlegend nach äußeren Merkmalen zwei Menschenarten unterscheiden, von denen die eine im allgemeinen etwas kleiner und zarter sei und außerdem noch einige Duzend Warten der beiden Hauptforten, die man aber an ihrer verschiedenen Größe unterscheiden könne. Das friedliche Zusammenleben all dieser verschiedenen Arten würde den braven Leuten wahrscheinlich viel Schädlicherbrechen machen, wo wir uns fragen würden, es seien Männer, Frauen und Kinder.

Ich kann mir denken, daß sehr die verschiedenen „Arten“ meiner Leser lachen und sagen, das sei zwar ganz lustig gedacht, aber doch eigentlich nur eine blödsinnige Theorie.

Gemacht! Auch wir Hugo Menschen haben diesen Fehler schon oft genug gemacht und haben in der Tierwelt Mann und Frau auseinandergeremistert und auch Kinder und Eltern als verschiedene Tiere gebucht, wobei die Forscher recht bedauerenswerte Wesen schufen: einerseits Kinder, die keine Eltern hatten und umgekehrt und andererseits Männer ohne Frauen.

Zunächst wurde das einmal bei den Urweltkieren beforzt. Zu Wyoming in Nordamerika buddelten ehrfame Gelehrte nach Saurierknochen und fanden Reste eines wirklich respektablen Drachen, der ob seiner Größe Donnerwache oder Brontosaurus getauft wurde. Es dauerte nicht lange (die Grabungen wurden fortgesetzt), als sich ein sehr ähnliches Vieh fand, das sich von dem anderen hauptsächlich dadurch unterschied, daß es an Länge noch ein halb Duzend Meter dazuigte. Die feierliche Namensgebung buchte dies neue Riesentier als Atlantosaurus in die Listen der Wissenshosi. Bis sich dann eines Tages herausstellte, daß der Atlantosaurus erst der richtig ausgewachsene Brontosaurus sei.

Auch das andere wurde bei einem alten Drachen gemacht. Im Brüsseler Museum stehen fast ein Duzend großer zweibeiniger Saurierstelette, Iguanodons. Der Berliner kennt das Tier, es ist dasselbe, das in Lebensgröße in Stein gehauen vor seinem Aquarium steht. Man unterschied da zwei Arten, eine etwas größere (I. bernisartensis), und eine etwas kleinere und schwächere (I. Mantelli). Jetzt wird nun von vielen Forschern mit Nachdruck die Ansicht vertreten, daß das nur Mann und Frau sei, wobei diesmal die kleinere das männliche Geschlecht verkörpere. Ganz sicher ist das jedoch nicht, aber die Möglichkeit steht schon in jedem Verbruch verzeichnet.

Bei lebenden Tieren ist ja die Trennung von Mann und Frau immer noch der leichtere Fehler. Dem Ufer muß hierbei ja nun gesagt werden, daß das wirklich für den ersten Blick leicht ist. Da gibt es Schmetterlinge, deren Weibchen vollständig flügellos wie weiche Käfer am Boden krabbeln, — oder Bogelmännchen, die eine geradezu phantastische Aufmachung mit riesigen bunten Schwüfeln haben, während das Weibchen klein und ärmlich aussieht. Ähnliches gibt es bei Fischen und Eidechsen, wo besonders bei den

Tropidurusidechsen von den Galapagosinseln die Unterschiede in der Zeichnung derart groß sind, daß man noch gelinde Zweifel hegt, wenn man es genau weiß und die Paarung selbst gesehen hat.

Das berühmteste Beispiel der elterlosen Kinder ist unter gewöhnlicher Hof, dessen glasartig durchsichtige Jungen als Würmer registriert wurden und den schönen lateinischen Namen Leptocephalus brevirostris erhielten.

Einen ganz anderen Witz gibt es vom Tintenfisch Argonauta. Bei diesem Weibchen (denn der Tintenfisch ist beibeide kein Fisch) konzentriert sich nämlich der gesamte väterliche Segen auf einen Arm, der abreißt und selbständig die Holde aufsucht. Der Forscher, der das zum ersten Male sah, erzählte seinem Fachkollegen, das arme Tier werde von einem Schwarzerworm Hectacotylus gequält. Nachahlich wars bei manchen Tiefseefischen, deren Männchen auf Quabesjornat zusammengeschrumpft sind und am Bauch des Weibchens anwachsen. Auch sie wurden kurze Zeit als Schwarzerwmerter bezeichnet.

Der Anlaßsekt der Sache ist oder zweifellos der Zweifel mancher braver Forscher, ob man bei einem Quallentier die Jungen oder ganz entlegene Vorfahren vor sich habe. Als Vorfahr aller höheren Tiere nimmt man das sogenannte Hautmagentier (Gastrula) an. Diese Gastrula muß ausgesehen haben wie eine runde Platte mit doppelter Wand, also mit nur zwei Zellschichten, deren äußere die Funktionen der Lufthaut und deren innere die des Magens übernahm. Nun ist das Gastrulatur selbst ausgestorben, und nur die Keimlinge der höheren Tiere machen es während ihrer Entwicklung noch einmal einen kurzen Augenblick nach.

Der Larbestand war nun der, daß man im Innern einer Qualle kleine Bläschen auffand, die eine lebende Gastrula repräsentierten. Hier war zweierlei möglich: entweder lebte die Gastrula doch noch und schwamnte in der Qualle, oder es waren einfach die Jungen, die das Gastrulastadium noch einmal sehr genau und sehr gründlich durchmachten. Die Bläschen erhielten zunächst mal einen Namen (Pemmatozoismus), und dann hat der Witz an. Schließliche waren es dann doch nur die Jungen und nicht die Vorväter. —

Ich hoffe aber, daß die sonderbaren Fabelwesen, mit denen wir angefangen haben, nicht doch existieren und Menschen einsangen, sonst hätten sie ähnlichen Jank um vorerst Unbegreifliches, und unnützer Streit sollte doch stets vermeiden werden.

## Gibt es chemische Geschlechtsunterschiede?

Vor einiger Zeit gaben Manoiloff und Bernacki verschiedene chemische Verfahren bekannt, mit deren Hilfe es möglich sein soll, aus dem Blut eines Menschen oder eines Tieres, ja auch aus dem Saft einer Pflanze das Geschlecht sicher festzustellen. Die zu untersuchende Körperflüssigkeit wird mit verschiedenen Reagentien versetzt. Tritt zuerst eine Entfärbung des Gemisches ein, so stammt das Blut usw. von einem Männchen, bleibt die Farbe aber bestehen, so stammt es von einem Weibchen. Nach der Bernacki-Methode ergeben weibliche Extrakte eine blaurote Färbung, männliche dagegen eine gelbrote. Beide Forscher nahmen an, daß sich die Geschlechter durch bestimmte, noch unbekannte Stoffe chemisch voneinander unterscheiden, und da diese Stoffe, vielleicht Hormone, in allen Geweben vorhanden sein sollen, müßten sich die Geschlechtsunterschiede durch chemische Reaktionen nachweisen lassen, die mit Gewebe-Extrakten, Körperflüssigkeiten usw. vorgenommen werden. Wie den genannten Verfahren hat man nun tatsächlich einen großen Prozentsatz positiver Ergebnisse erzielt, aber es bestehen noch so viele Mängel und Ungenauigkeiten, daß eine Nachprüfung der Verfahren notwendig war.

Diese Prüfung, die von C. Schrey im Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie vorgenommen wurde, und über die schon berichtet wird, hat ergeben, daß der angenommene chemische Geschlechtsunterschied nicht besteht! Bei den Kontrolluntersuchungen zeigte sich, daß die Konzentration des Extraktes und seine Menge eine große Rolle für den Verlauf der Reaktion spielt. Man kann nämlich beliebig die angeblich männliche oder weibliche Färbung bei demselben Extrakt erzielen, wenn man ihn in verschieden starkem Maße verdünnt! Die mit den Extrakten verschiedener Geschlechter erzielten Farbumterschiede können also nicht auf der Anwesenheit verschiedener Geschlechtshormone beruhen. Vielmehr werden die Unterschiede im Reaktionsergebnis dadurch hervorgerufen, daß derselbe Stoff im weiblichen Geschlecht in größerer Menge vorhanden ist als im männlichen und daher z. B. in der Manoiloffschen Reaktion länger wirksam ist und die Entfärbung durchführt, während im männlichen Geschlecht die Menge des Stoffes nicht ausreicht, um die Farbe zum Verschwinden zu bringen.

Für die Praxis kommen die Reaktionen von Manoiloff und Bernacki nach den deutschen Untersuchungen nicht in Frage, da ihre Ergebnisse zu ungenau sind und von der Menge des Extraktes beeinflußt werden. Ebenso muß man gegen die Behauptungen Manoiloffs, mit Hilfe chemischer Reaktionen Russen, Deutsche, Polen, Japaner usw. voneinander zu unterscheiden, misstrauisch sein.

**Reichzeit in Graße.** Die französische Parfümerzeugung ist seit dem 12. Jahrhundert in der lieblichen Stadt Graße in Südfrankreich heimisch, und diese „Stadt der Düfte“ mit ihren terrassenförmig ansteigenden Blumenbeeten ist einer der romantischsten Orte Frankreichs. Obgleich die Blumenereis hier fast das ganze Jahr hindurch andauert, so beginnt doch sehr mit dem Herannahen des Frühlings die beste und reichste Erntezeit. Augenblicklich ist Reichzeit in Graße, denn vom Februar bis Ende April stehen die Reifeblüher in voller Blüte. Die Jasminblüher ist die längste, denn sie beginnt schon im Juni und endet nicht vor Mitte Oktober. Hyazinthen und Narzissen werden im März und April geerntet; die Orangenzünder und Rosen vorbereiten ihren Duft im Mai und Juni. Reife und Reife werden in Reienmengen im Juni geerntet. Die Blumen müssen früh am Morgen, kurz nach Sonnenaufgang, gepflückt werden, wenn sie noch ganz frisch sind, und der Tag der Nacht in ihren Blüten perlt. Sie werden sofort in Schichten von gereinigtem Fett gelegt, um den Duft herauszuziehen. Das Parfüm wird dann aus diesem durchdufteten Fett gewonnen, und zwar in den großen Destillierern, die nach einem Bericht eines Pariser Blattes jährlich 2000 Tonnen Rosen, 1800 Tonnen Jasmin, 2500 Tonnen Orangenzünder und gewaltige Mengen von Weibchen, Narzissen, Reife und Mimosen verarbeiten. Die Zahl der verschiedenen Parfüms ist sehr groß. Viele Jahre lang besaß die frühere russische Parfüm aus Graße ein ganz besonderes Parfüm, für das eine bestimmte Art von Rosen gezozen wurde.

**Zwei Jahrtausende alter Puder.** In der im Nordosten von Korea liegenden Stadt Phengsang wurde kürzlich eine Grabstätte entdeckt, die aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. stammen dürfte. Unter den zahlreichen Beigaben, die vertretet, daß das Grab die Lebereste einer vornehmen Dame, barg, befand sich auch eine ziemlich große und hübsch gearbeitete Metallbüchse, die mit einer ganzen Anzahl kleinerer Büchsen und Döschen angefüllt war. Von den Büchsen, die wohl einst alle möglichen kostbaren kosmetischen Mittel enthalten hatten, waren die meisten leer, doch in einer kleinen und zierlich getriebenen Dose befand sich noch ein Rest des reinsten weissen Puders. Daß sich die Damenwelt auch vor zweitausend Jahren puderte, wußte man allerdings längst, aber daß sich solcher Puder zwei Tausende lang hielt und sogar seine weisse Farbe nicht einbüßte, ist jedenfalls ziemlich einzig dastehend.

# Für den Haushalt

**Ausnahme Angebote!**

## Gardinen

**Tüll-Garnituren** Stellig 1<sup>90</sup> schwere Ausführung... 4<sup>75</sup>  
 Etamin-Garnituren Stellig mit Ein- 2<sup>85</sup>  
 säcken... 4,50  
**Tüll-Stores** in verschiedenen Ausführungen, 5,25  
**Etamin-Stores** mit Ein- 2<sup>75</sup>  
 säcken... 4,50

## Linoleum

**Druckläufer** ca. 6,1 67 91 110 123 cm  
 mit Kante... Meter 2<sup>15</sup> 2<sup>40</sup> 3<sup>25</sup> 4<sup>10</sup> 4<sup>95</sup>  
**Druckteppiche** ca. 150x200 200x250 250x300 300x350 300x400 cm  
 mit Kante, versch. Muster 12<sup>85</sup> 21<sup>50</sup> 25<sup>75</sup> 42<sup>00</sup> 57<sup>50</sup>  
**Druckvorlagen** ca. 45x60 67x90 67x115 90x130 cm  
 abgest. neue Muster... 1<sup>20</sup> 2<sup>45</sup> 3<sup>25</sup> 4<sup>70</sup>

## Decken

**Tischdecken** Phantasiemuster... 3<sup>75</sup> 5<sup>25</sup>  
**Diwandecken** Phantasiemuster... 6<sup>50</sup> 8<sup>25</sup>  
**Diwandecken** Gobelingewebe... 12<sup>50</sup> 18<sup>00</sup>  
**Steppdecken** prima Fatin, Handarbeit, viele Farben, 100x200 cm... 16<sup>75</sup>

**Madras-Garnituren** 4<sup>90</sup> 6<sup>90</sup>  
 Stellig, in feinen Farben...

**Auslegeware** ca. 200 cm 2<sup>90</sup>  
 breit, gemastert... Quadratmeter

**Tischlinoleum** ca. 100 cm 4<sup>35</sup>  
 breit, viele Farben... Meter

**Wirbeldiwandecken** 26<sup>00</sup>  
 aus Mohair, in vielen Farben... Stück

**Pa. Velours-Teppich** ca. 170x240 200x280 250x350  
 solider Gebrauchsteppich... 45<sup>00</sup> 68<sup>00</sup> 105<sup>00</sup>

**Sтамбул-Teppich** ca. 200x300 250x350 300x400  
 mit Fransen, extra schwer, Persermuster... 72<sup>00</sup> 108<sup>00</sup> 144<sup>00</sup>

## Vorleger u. Brücken

**Prima Bouclé**... 80x100 cm 4<sup>50</sup> 60x120 cm 7<sup>25</sup>  
**Prima Velours**... 30x100 cm 5<sup>90</sup>  
**Sтамбул** mit Fransen, 60x120 cm 8<sup>50</sup> 90x180 cm 19<sup>50</sup>

## Speisezimmer-Zuglampe



## Wachstube

**Pa. Barchent**... 170 100 cm 195 120 cm 230  
 Meter  
**Abgepasste Decken** Größe 60,90 cm, Stück 95 Pf.  
**Leitungsschoner** neue Muster... Stück 20 Pf.

**Portierengarnituren** rein Messing, 150 cm 18<sup>50</sup>  
 lg., 30 mm Z., kompl.

**Badevorlagen**... Größe ca. 45x90 cm 75 Pf.

**Teppichbehere** 975 12<sup>50</sup>

**Teppichklopper** 95 Pf. 17<sup>50</sup>

**Teppichbleisten** 110 19<sup>00</sup>

**Nachtischlampe** 675  
 Messing, mit Seidenschirm (Bügelampe)

**Klavierlampe** 8<sup>50</sup>  
 Kunstg., sort. Seid.-Einlag.

**Staubsauger sowie elektrische Bohrer- und Bohrmaschinen**  
 in grosser Auswahl

**Nachtischlampe** 475  
 Kunstg., mit Seidenschirm

**Haarhandfeger** 95 Pf. 14<sup>50</sup>

**Haarbesen** 165 2<sup>00</sup>

**Fensterleder** 95 Pf. 19<sup>00</sup> 23<sup>50</sup>

**Nachtischlampe** 575  
 Kunstg., mit Seidenschirm und Fußschalter

**Kernseife**... 100-g-Block 30 Pf.  
**Wachskernseife**... 200-g-Block 40 Pf.  
**Palmölseife**... 250-g-Block 28 Pf.  
**Bornstein-Schwammselle**... 40 Pf.  
**Elain-Schwammselle**... 45 Pf.  
**Hoffmanns Stärke**... 28 Pf.

**Beste garantiert reine Seifenpulver** Marke Herbie  
**Echte Dieleleder Glanzstärke**... 45 Pf.  
**Feinste Seifenlocken**... 1<sup>00</sup>  
**„Sigella-Mop“**... 3<sup>75</sup>

**Pa. Fensterleder**... 1<sup>30</sup> 2<sup>35</sup> 3<sup>00</sup>  
**Pa. Poliertücher**... 20 Pf.  
**Pa. Schenertücher**... 30, 40, 50 Pf.  
**Bohrer**... 75 Pf.  
**Imprägn. Putztücher**... 45 Pf.  
**Feinstes Bohrerwachs**... 90 Pf.

**Fülliges Bohrerwachs**... 1<sup>50</sup> 2<sup>15</sup> 3<sup>15</sup>  
**Silberputzseife**... 35 Pf.  
**Silberputzpulver**... 60 Pf.  
**Messerputzschmirgel**... 35 Pf.  
**Putzwasser**... 25, 35, 50 Pf.  
**Streichhölzer**... 20 Pf.

# HERMANN TIETZ

Leipziger Str. • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Str. • Brunnenstr. • Rottbuser Damm • Wilmersdorfer Str. • Andreassir. • Chausseestr.

**Küchen**  
 auch auf Teilzahlung!  
 von 42 M. an.  
 Ankleideschränke / Bettstellen  
 Waschkommoden / Nachtschränke  
 Bei geringer Anzahlung  
 sofortige Lieferung.  
**Küchenmöbel-Fabrik-Lager**  
**Adolf Zebrowski**  
 Berlin 927, Paul-Singer-Str. 84  
 am Andreasplatz. Tel.: Alex. 5808

**KLEINE ANZEIGEN**  
 Jedes Wort 12 Pf.  
 Kleiner, wirbt für die  
 sächliche Nummer...  
**Verkäufe**  
 Klapp-Blattmaschinen gegen 3-Mark-  
 Bedruckung...  
**Krause-Pianos**  
 zur Miete  
 W90, Ansbacherstr. 1

**Stappstewagen, Kinderwagen, Ma-**  
 schinen mit Hoheaufzüge...  
**Handwagen, Reitwagen, Rad-**  
 wagen...  
**Teppiche, Geschloßschlösser**...  
**Wandweiss** 10 Pfund 1,70, 20 Pfund 1,30,  
 30 Pfund 1,45, 40 Pfund 1,60,  
 50 Pfund 1,75, 60 Pfund 1,90,  
 70 Pfund 2,05, 80 Pfund 2,20,  
 90 Pfund 2,35, 100 Pfund 2,50.

**Bekleidungsstücke, Wasche usw.**  
**Wenig getragene Herrenanzüge**...  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...

**Musikinstrumente**  
**Fahrräder**  
**Kaufgesuche**  
**Unterricht**

**Geldverkehr**  
**Vermietungen**  
**Mietgesuche**  
**Arbeitsmarkt**  
**Stellenangebote**

**Auf Teilzahlung**  
**Herren-Gardrobe**  
**CAMNITZER**  
 Schönhauser Allee 52, I  
 am Hochbahnhof Nordring

**Verkäufe**  
**Krause-Pianos**  
 zur Miete  
 W90, Ansbacherstr. 1

**Malton-Weine**  
 anerkannt beste  
**Stärkungsweine**  
 aus Malz  
 für Kranke, Schwache, Erholungs-  
 bedürftige und auch für Gesunde.  
 Seit 1895 im Handel und ärztlich empfohlen.  
**Deutsche Malton-Gesellschaft m.b.H.**  
 Wandsbek-Hamburg.  
**Niederlage:**  
**Ostwerke Aktiengesellschaft**  
 Zweigniederlassung Wandsbek-Hamburg.  
 Vertriebsstelle Berlin N4, Chausseestr. 42.  
 Tel.: Norden 715.  
 Zu beziehen à Mk. 2,50 pro 1/2-Literflasche durch  
 die Apotheken, Drogerien und Feinkostgeschäfte.

**Möbel**  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...

**Unterricht**  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...

**Arbeitsmarkt**  
**Stellenangebote**

**Grippe!**  
**Haben Sie Beschwerden?**  
**Ruilos Knoblauchkur.**  
 Dieses allbekannte, natürliche Heilmittel hat nach  
 klinischen Versuchsversuchen die günstigsten Erfolge  
 ergeben. Zu haben in den Apotheken (Drogerien),  
 bestellbar: General-Depot, Andreas-Apothek,  
 Berlin O. 17, Androssstr. 15, Fernruf: Königl. 2780.  
 Geben Sie Druckdrift!

**Verkäufe**  
**Krause-Pianos**  
 zur Miete  
 W90, Ansbacherstr. 1

**Malton-Weine**  
 anerkannt beste  
**Stärkungsweine**  
 aus Malz  
 für Kranke, Schwache, Erholungs-  
 bedürftige und auch für Gesunde.  
 Seit 1895 im Handel und ärztlich empfohlen.  
**Deutsche Malton-Gesellschaft m.b.H.**  
 Wandsbek-Hamburg.  
**Niederlage:**  
**Ostwerke Aktiengesellschaft**  
 Zweigniederlassung Wandsbek-Hamburg.  
 Vertriebsstelle Berlin N4, Chausseestr. 42.  
 Tel.: Norden 715.  
 Zu beziehen à Mk. 2,50 pro 1/2-Literflasche durch  
 die Apotheken, Drogerien und Feinkostgeschäfte.

**Möbel**  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...

**Unterricht**  
**Wenig getragene hochpreisige Herren-**  
 anzüge...

**Arbeitsmarkt**  
**Stellenangebote**